

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1914**

195 (24.8.1914)



Russische Offiziere im serbischen Heer. Wien, 22. Aug. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet: Wie aus guter Quelle verlautet, wurden die von den österreichischen Truppen geschlagenen serbischen Truppenabteilungen von russischen Offizieren kommandiert, die freiwillig in die serbische Armee eingetreten waren.

Oesterreich weiter erfolgreich gegen Russen und Serben. Wien, 22. Aug. Von dem russischen Kriegsschauplatz lassen sich schöne Erfolge unserer schneidigen Kavallerie berichten: In Tomaszow wurde eine feindliche Truppendivision überfallen. Zwei Kosakenregimenter und ein schweres Manenregiment mußten flüchten. Der Angriff einer russischen Kavalleriedivision ist zusammengebrochen, eine ihrer Brigaden wurde bei Turnynka vernichtet, die andere bei Kamiowka und Sturmilowo stark mitgenommen. Unsere Flieger erzielten bei außerordentlich frühen Flügen, die sie weit in russisches Gebiet hinein ausführten, vorzügliche Aufklärungsresultate und riefen durch das Herabwerfen von Bomben große Verwirrung in dem feindlichen Lager und dem Train hervor. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz wurden östlich von Wregrad und Rudo etwa 30 serbische Bataillone mit zahlreicher Gebirgs-, Feld- und schwerer Artillerie nach hartnäckigem Kampfe am 20. und 21. ds. Mts. auf der ganzen Linie geworfen. Es handelt sich dabei um die Schumadiadivision ersten Aufgebots, 4 Regimenter Infanterie, 1 Regiment Kavallerie, 1 Artillerieregiment und je einem Regiment 1., 2. und 3. Aufgebots der Divinadivision.

Siegreiche Kämpfe der Oesterreicher gegen die Russen. Wien, 22. Aug. Eine in der Richtung Sokal vorgebrungene feindliche Kosakendivision und durch Vortruppen verstärkte Infanterie wurde gestern von den Unseren angegriffen und nach kurzem Kampfe geschlagen, wobei eine feindliche Brigade vollkommen zerstört wurde. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht und Kriegsmaterial erbeutet.

Wien, 22. Aug. Nach einer von den Blättern gebrachten Mitteilung des Statthalters wurde feindliche Kavallerie in den Grenzgebieten im Distrikt Lemberg gestern auf der ganzen Linie in die Flucht geschlagen. Der Feind hatte viele Tote und Verwundete. Ein General fiel, ein anderer wurde verwundet. Die Oesterreicher machten viele Gefangene.

Die Oesterreicher in Serbien. Wien, 22. Aug. In einer amtlichen Kundgebung wird betont: Mit dem Eingreifen Rußlands in den Kampf zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien sei der von der Öffentlichkeit vielfach als Strafexpedition aufgefaßte Krieg gegen Serbien von selbst zu einer, die Hauptentscheidung kaum berührenden Nebenaktion geworden. Nichtsdestoweniger erschien eine offensive Aktion gegen Serbien zweckmäßig. Dieser kurze Offensivstoß sei dann auch in der Zeit vom 13.—18. August erfolgt, und habe fast die serbische Armee auf sich gezogen, deren mit großer numerischer Ueberlegenheit geführter Angriff unter den schwersten Verlusten an dem heldenmutigen Truppen scheiterte. Nach erfüllter Aufgabe am 19. ds. Mts. hätten dann die österreichisch-ungarischen Truppen den Befehl erhalten, wieder in ihre ursprünglichen Stellungen an der unteren Drina und Save zurück zu gehen. Heute halten die Truppen die Höhen auf serbischem Boden und in dem Raum um Tschabag befestigt. Im südlichen Serbien befinden sich die ungarischen Truppen, die unter fortwährenden Kämpfen und Vordringen in der Richtung auf Baljewa begriffen sind.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Das Fiasco der englischen Ersaharmee. Budapest, 22. Aug. Der „Pester Lloyd“ meldet: Der Plan, eine englische Ersaharmee von fünfhunderttausend Mann zusammenzubringen, ist völlig gescheitert, da bloß zweitausend Mann sich zum Kriegsdienst gemeldet haben. Kein einziger Arbeiter hat sich anwerben lassen. Trotzdem versichert die englische Kriegsleitung, daß sie in einigen Wochen hunderttausend Mann gesammelt haben werde.

Cent will sich ergeben. Köln, 22. Aug. Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Das „Handelsblad“ meldet: Die Garde Civique in Cent sei entwaffnet und die Waffen seien nach Antwerpen geschickt worden. Cent werde sich den Deutschen ergeben.

Die der „Zeppelin“ über Lüttich arbeitet. Berlin, 22. Aug. Bei den Kämpfen um Lüttich spielte ein Zeppelin-Luftschiff bekanntlich eine Rolle. Die Tätigkeit des Luftschiffes wird von einem Oesterreicher, der in Lüttich von den Belgiern gefangen genommen war, der „Grazer Tagespost“ lebendig geschildert. „Es verging eine Schredensnacht. Als die Sonne aufstieg, sah man ein Luftschiff aufsteigen, das die Deutschen an seinen Umrissen als einen Zeppelin erkannten. Alles schrie und weinte. Die Männer und Kinder fielen in die Knie. Wehnd und betend rief alles: Ein Zeppelin! Ein Zeppelin! Hilfe! Während alles die Bewegungen des Ballons mit immer steigender heftiger Aufregung verfolgte, sah man von der Gondel des Zeppelins einen leichten Rauch herabstreichen. Es war eine Bombe, die aber verjagt hatte. Der Zeppelin war in einer Höhe von 600 Metern. Plötzlich senkte er seine Spitze und kam auf etwa 300 Meter herab. Gleichzeitig warf er zwei weitere Bomben aus, die unter donnerartigem Getöse explodierten. Alles fürchtete, getötet zu werden, und nun begann in der ganzen Stadt und von dem Forts eine wüthende Beschickung des Ballons. In den Donner der Kanonen mischte sich das Geknatter unzähliger Gewehrschüsse. Auch die Soldaten, die zur Bewachung der Klüftlinie aufgestellt waren, hatten ihre

Posten verlassen, um zum Bahnhof zu eilen und mit auf den Ballon zu schießen. Der Zeppelin beschrieb noch mehrere Schleifen um die Stadt und warf zehn weitere Bomben, die alle ihre Wirkung taten. Um den Flügen des Ballons folgen zu können, eilten die deutschen Gefangenen auf den Bahnhofsvorplatz. Er war leer, nur aus den Seitengassen und aus den Häusern schob man wie verrückt noch nach dem Zeppelin. Plötzlich sprengte aus einer Gasse ein Totentabular in vollem Galopp auf den Platz. Kaum sahen ihn die Leute, als auch schon das Feuer aus den Gewehren auf ihn eröffnet wurde. Er rief sein Pferd herum und verschwand wieder. Plötzlich erscheint ein Infanterieoffizier, in der Rechten den Säbel, in der Linken den Revolver, hinter ihm eine Abteilung deutscher Infanterie. Die zu Tode erschöpften Flüchtlinge erhalten von deutschen Soldaten nach langer Zeit die erste Labung.

Ein französischer Unteroffizier über französische Kriegsführung.

Stuttgart, 22. Aug. Ein Unteroffizier von einem hier eingetroffenen Transport von 300—400 französischen Gefangenen des 79. Infanterieregiments in Nancy erzählte über seine Erlebnisse in den Kämpfen bei Metz: Es war ein Regiment von ungefähr 3000 Mann. Innerhalb zwei Stunden blieben von ihm nur die jetzt in Stuttgart weilenden Gefangenen übrig. Unsere Offiziere haben sich kläglich benommen. Sobald sie sahen, daß wir nicht Herr werden konnten, flüchteten sie und ließen uns im Stich. Wir fielen alsdann den Deutschen in die Hände. Seit zwei Tagen hatten wir nichts zu essen bekommen.

8000 neue freiwillige „Franzen“. Berlin, 22. Aug. Auf die Nachricht, daß das Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment in Berlin noch Freiwillige einstellt, haben sich innerhalb von zwei Tagen bei diesem einzigen Regiment nicht weniger als 8000 Freiwillige gemeldet, von denen nur 2000 eingereist werden konnten.

Eine Kabinettsordre des Kaisers. Berlin, 22. Aug. Der Kaiser hat folgende Kabinettsordre erlassen: Mobilmachung und Versammlung des Heeres an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Pünktlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltige Transportbewegung ausgeführt. Dankbar gedenke ich zunächst der Männer, die seit dem Kriege 1870/71 in stiller Arbeit eine Organisation geschaffen haben, die nunmehr ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die meinem Auftrage folgend, mitgewirkt haben, das deutsche Volk in Waffen auf den Schienenwegen den Feinden entgegenzuwerfen, insbesondere den Linienkommandeuren und Bahnbefehlsmächtigen, sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung meinen Kaiserlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die höchste Gewähr, daß die Eisenbahnen auch im weiteren Verlauf des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft jederzeit den höchsten Anforderungen der deutschen Heeresleitung gemessen sein werden. Großes Hauptquartier, 22. August 1914. gez. Wilhelm. K. R.

Ein englisches Verbot, mit deutschen Firmen Geschäfte abzuschließen.

New York, 22. Aug. Die englische Regierung hat ein Verbot für alle englischen Firmen erlassen, Geschäfte mit solchen ausländischen Firmen abzuschließen, an denen Deutsche beteiligt sind, handelt es sich auch nur um einen einzigen deutschen Teilhaber. Durch dieses Verbot, das offensichtlich auf die Vernichtung der Handelskonturrenz Deutschlands abzielt, werden zahlreiche amerikanische Häuser empfindlich getroffen. Das Vorgehen der englischen Regierung erregt hier Ueberraschung und Befremden.

Panik in Lodz.

Aus Breslau wird uns unter dem 17. August geschrieben: Reisende, die heute zu Fuß aus Rußland zurückkehren, berichten über den panikartigen Zusammenbruch in Lodz. Eine Woche nach der Mobilisation rückten das Militär, mit Ausnahme einiger Kosaken-Abteilungen, die Polizei, die Post und sämtliche Behörden in das Innere des Landes ab. Sämtliche reichsdeutsche Männer, deren man habhaft werden konnte, wurden gleichzeitig in Plombierten Güterwagen in das Innere des Landes befördert. Es heißt, daß ihnen ein Wohnplatz nach Maßgabe der russischen Gesetze angewiesen werden soll. Die Maßnahmen wurden gegen alle Deutschen ohne Unterschied des Standes, Arbeiter und Fabrikdirektoren, angewendet. Die Angehörigen dieser Kriegsgefangenen atmen auf, weil mit dem Anrücken der deutschen Truppen die Möglichkeit ihrer Rückkehr nach Deutschland eröffnet wird.

Die Bewachung der Stadt ist von einem Bürgerkomitee übernommen, das eine Bürgermiliz gebildet hat, in der die Feuerwehre die Hauptrolle spielt. Ueberall hat man die Gefangenen freigelassen, die zum Teil schon Ueberfälle auf Milizen auf dem Gemissen haben. Im Innern der Stadt, in der sogenannten jüdischen Altstadt, kam es Anfang der vergangenen Woche zu revolutionären Kundgebungen, die aber von den noch vorhandenen Kosaken unterdrückt wurden. Die meisten Fabriken sind ganz geschlossen, von dieser Woche ab soll nirgendes mehr gearbeitet werden.

Die Presse verbreitet allerhand unwahre Nachrichten über Deutschland, demnach sollen Zeppeline abgeschossen, Schlachtschiffe in Grund gebohrt sein und die deutschen Truppen schlecht verpflegt, halb am Verhungern (!) sein. Gebläut wurden diese krassen Lügen nicht. Eine andere Nachricht bejaht, daß Genosse Liebknecht in Moabit standrechtlich erschossen, Kaiser Franz Josef tot und in Berlin die Revolution ausgebrochen sei. Diese Larentennachrichten finden sich besonders auch in der deutsch gedruckten „Neuen Lodzer Zeitung“ und „Lodzer Zeitung“.

Die innere Stadt von Kasch ist wegen der hinterlistigen Schiffe auf deutsches Militär zusammengebrochen und niedergebrannt worden. Die Bewohner konnten sich zwei Stunden vorher aus ihren Behausungen entfernen. Jetzt ist die Stadt ein Schutthaufen, in dem noch ein paar Stunde umherirren.

Asien empor!

Man schreibt uns aus Berlin: Am 4. August war in der Wilhelmstraße. Auf dem Bürgersteig vor der englischen Botschaft klirrten die Scherben. Gruppen bildeten sich, die vorübergehende Ausländer, Engländer, Russen, Franzosen, mit Verwünschungen, Flüchen, selbst Schlägen bedrängten. Plötzlich jedoch zeigte sich im Richte der Straßenlaternen ein anderes Bild. Ein Menschenhaufen brach in wildem Triumph ein dunkles Etwas getragen, das sich beim näheren Zusehen als ein junger Japaner entpuppte. Mit lächelndem Stolz thronte der Sohn Japans auf den Schultern der weißen Männer und nahm wie eine Selbstverständlichkeit die Guldigungen der aufgeregten Menge entgegen, die in unsinniger Freude immer wieder schrie: „Hurra! Japan hat Rußland den Krieg erklärt!“ Ein paar Tage später bekam dieser junge Herr jedoch eine vertrauliche Nachricht von seiner Regierung, die ihn veranlaßte, die Koffer zu packen und ohne Aufsehen zu beschwindeln. Sein jetziger Aufenthalt ist unbekannt. Vielleicht ist er über Dänemark nach London, wo er neuer Dotationen gewiß sein kann: „Hurra! Japan hat Deutschland ein Ultimatum gestellt!“ Diesmal aber ist leider richtig!

Die Japaner haben nicht umsonst in Europa ihre Studien gemacht. Sie haben von europäischen Staatsmännern gelernt, wie man Gelegenheiten benützt. Die Kunst der moralischen Tölpelerei, die mit stiftischen Grundrissen jongliert, um sie gelegentlich ganz in ihren weiten Armen verschwinden zu lassen, beherrschten sie mit Meisterschaft. Sie halten den Augenblick für günstig, um sich mit Zustimmung des englischen Bundesgenossen der Herrschaft über das gelbe Meer zu versichern und richten an Deutschland ein Ultimatum, dessen Sinn und Zweck vollkommen klar ist: Stehe auf, damit ich dich jagen kann!

Man vermißt die ethische Begründung eines solchen Vorgehens. Aber Japan hat auch Journalisten, die von den Offizieren Europas gelernt haben, und die werden um das Moralische, das sich von selbst versteht, nicht bellegen sein. „Neue Erfüllung übernommener Bündnispflichten“, „nationale Lebensinteressen“, auf ein paar Redensarten kommt es nicht an, wenn die Gunst der Stunde erlaubt, über einen augenblicklich ziemlich wehlosen herzufallen und zu nehmen, was man kriegen kann. Japan hat gewählt und entschieden. Als Bundesgenosse wäre es beiden Parteien willkommen gewesen, es glaubt aber die Partie des Stärkeren zu spielen, wenn es sich auf die Seite Englands und seinen Verbündeten stellt. Ob es recht hat, wird der Erfolg zeigen. Mit moralischen Lehren und im Augenblick kaum ausföhrbaren Drohungen ist gar nichts erreicht: die militärischen Taten werden entscheiden und nachher die Diplomatie, der bei der Entwurfsung dieses weltumspannenden Kriegszwangs ein schwer zu lösendes Problem harrt. Auch wenn es Meer und Flotte gelingt, die europäischen Gegner zu besiegen, bleibt noch der Diplomatie die Aufgabe, den Krieg wirklich zu gewinnen, d. h. ihn zu einem Ende zu bringen, das zum Vorteil des Volkes und zur dauernden Befestigung des Friedens dient.

Jetzt stehen sechs Staaten, darunter vier Großmächte, gegen zwei! Drei von den fünf Weltteilen sind in den Weltkrieg hineingezogen! Es ist der größte Völkerkampf, den die Erde gesehen hat. Aber welche ungeheure Schicksale uns auch noch erwarten, so soll das kleine Bild aus der Wilhelmstraße nicht vergessen werden. Die Europäer schlagen sich untereinander und haben den Vertreter Asiens auf ihre Schultern. In einem nebenächlichen Ereignis kündigt sich der große Zug der Weltgeschichte: Europa abwärts! Asien empor!

Verlustliste Nr. 6.

Abkürzungen: leichtverwundet l., schwerverwundet schw., Artilleriegesch. A., Einjähriger G., Unteroffizier U., Vizefeldwebel Vfw., Feldwebel Fw., Leutnant Lt., Oberleutnant O.Lt., Gefreiter Gftr., Reservist Res., gefangen gef., vermißt vm., verwundet vw., Krieger Km. I., Krieger Km. II., Oberarm Ua., Unterarm Ua., Bein B., Oberextremität OExt., Unterextremität UExt., Schulter Sch., Hand H., Brust Br., Langgenick Lgk., Genacke Gen., Bruinjoch Bjsch.

Berlin, 22. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlichte gestern die Verlustliste Nr. 6, die größte, die bis jetzt erschienen ist. Sie umfaßt nicht weniger als 137/2 Spalten des amtlichen Organes. Besonders schwer betroffen erscheint das Infanterieregiment Nr. 27 in Halberstadt, das allein 58 Tote, darunter 1 Offizier, 163 Verwundete, darunter 6 Offiziere und 161 Vermißte aufweist.

Außerdem sind in der Verlustliste vertreten: Grenadier-Regiment Nr. 5: 1 Toter. Gren.-Reg. Nr. 1 (Königsberg): 2 Tote, 3 Verwundete, 3 Vermißte. Inf.-Reg. Nr. 17 (Wormingen): 6 Tote, 26 Verwundete, darunter 8 Offiziere, 8 Vermißte. Inf.-Reg. Nr. 20 (Wittenberg): 4 Tote, darunter ein Offizier, 13 Verwundete, darunter 1 Offizier, 8 Vermißte. Inf.-Reg. Nr. 32 (Weinigen): 1 Toter. Inf.-Reg. Nr. 35 (Brandenburg): 13 Tote, darunter 2 Offiziere, 50 Verwundete, 10 Vermißte. Inf.-Reg. Nr. 37 (Krotoschin): 1 Toter. Inf.-Reg. Nr. 41 (Memel): 4 Verwundete. Inf.-Reg. Nr. 50 (Soldau): 1 Vermißter. Inf.-Reg. Nr. 112 (Mühlhausen i. G.): 25 Tote, darunter 2 Offiziere, 80 Verwundete, darunter 5 Offiziere, 80 Verwundete, darunter 5 Offiziere, 70 Vermißte. Inf.-Reg. Nr. 165 (Quedlinburg): 5 Tote, 17 Verwundete, darunter 2 Offiziere, 19 Vermißte. Jäger-Bat. Nr. 14 (Kolmar): 4 Tote, darunter 1 Offizier, 1 Verwundeter. Dragoner-Reg. (Saarbrücken): 7 Verwundete, 2 Vermißte. Dragoner-Reg. Nr. 9 (Meß): 8 Tote, 9 Verwundete, darunter 1 Offizier, 10 Vermißte, 1 verwundeter Gefangener. Quaren-Reg. Nr. 12 (Ergau): 21 Tote, 24 Verwundete, darunter 4 Offiziere, 8 Vermißte, darunter 1 Offizier. Manen-Reg. Nr. 5 (Düsseldorf): 1 Toter, Feldartillerie-Reg. Nr. 1 (Gumbinnen): 1 Toter (Offizier), 5 Verwundete. Feldart.-Reg. Nr. 80 (Kolmar): 1 Verwundeter. Fuhrart.-Reg. Nr. 10 (Cannover): 1 Toter. Eisenbahn-Reg. Nr. 2 (Canau): 1 Verwundeter. Pionier-Bat. Nr. 3 (Ependau): 2 Tote, 5 Verwundete, 2 Vermißte.

Im ganzen zählt die Liste auf: 179 Tote, darunter 8 Offiziere, 415 Verwundete, darunter 22 Offiziere, 310 Vermißte, darunter 1 Offizier.

4. Babilisches Infanterie-Regiment Nr. 112, Mühlhausen i. G. 9. Komp.: Widor, d. Res. Jakob Wirth, Niesbischheim, leicht verl., Fußschuß. U.O. d. Res. Konrad Keller, Dählheim, tot. Res. Friedrich Dreher, Eigenkirch, vm. Res. Josef Bachmann, Schreißhof, vm. Gftr. d. Res. Josef Weier, Irnholz, vm. Gftr. Lambour d. Res. Hermann Boll, Durringen, vm. Res. Hermann Martin, Bulaach, vm. Tambour d. Res. O.Lt.



daß der Stadtrat tatsächlich einen solchen Kauf und zwar unter der Bedingung sofortiger Lieferung abgeschlossen hat. An die hiesigen Mühlen hat sich der Stadtrat allerdings nicht gewandt, weil ihm deren höhere Preise aus den Veröffentlichungen der Gesellschaft Sinner bekannt waren. Die Mutmaßungen der Gesellschaft Sinner sind ebenfalls hinfällig, wie die daraus abgeleiteten Folgerungen. Wertvoll an der Bekanntmachung der Gesellschaft ist immerhin das Zugeständnis, daß sie Mehl aus neuem Roggen billiger liefern wird als das aus altem hergestellte. Warum aber die Preise des alten Roggenmehls seit Ausbruch des Krieges soviel höher geworden sind, obgleich doch wohl das Mehl aus dem alten Roggen damals schon gemahlen war, vergißt die Gesellschaft leider zu sagen.

\* Der Bürgerverein der Oststadt hat beschlossen, dem Hilfsverein des Roten Kreuzes 30 M. und der Stadt vorläufig 70 M. zur Unterstützung bedürftiger Angehöriger der zum Heer eingezogenen Mannschaften zur Verfügung zu stellen. Er hat ferner in Aussicht genommen, bedürftigen Angehörigen seiner Mitglieder mit weiteren Unterstützungen zu helfen.

\* **Vorsicht mit Patronen.** In diesen Tagen kann man beobachten, daß im Publikum vielfach französische Patronen herumgeführt werden, die noch nicht entladen sind. Es ist dringend eine vorsichtige Behandlung zu empfehlen. Auch wenn Angel und Pulver aus der Hülse entfernt sind, ist es gefährlich die Zündkapfel zur Explosion zu bringen. Vielfach sieht man auch Kinder mit Patronen spielen. In Mannheim hat sich dabei schon ein Unfall ereignet. Der 9jährige Sohn eines Schmieds schlug mit einem Hammer auf eine Patrone, diese explodierte und riß dem Kind zwei Finger weg.

Der Zentralverband der Handlungsgelhilfen richtet an seine Mitglieder, die nicht zum Militärdienst einberufen sind, das eindringliche Ersuchen, der Organisation in dieser schweren Zeit die Treue zu bewahren, die Beiträge pünktlich zu zahlen und alles zu tun, um den Bestand der Organisationen zu sichern. Überall, wo etwa der Vertrauensmann durch den Kriegsausbruch verhindert ist, seinen Posten weiter zu verwalten, müssen sich militärfreie Kollegen und Kolleginnen finden, die das Amt übernehmen. Vor allem ist es notwendig, daß die Beitragskassierung auch in der nächsten Zeit regelmäßig erfolgt. — Der Verband betrachtet es als seine Pflicht, die Mitglieder auch in dieser Zeit nicht im Stich zu lassen. Das Unterstützungsweien wird während der Kriegsmomente nach den näheren Anweisungen, die der Verbandsvorstand herausgeben wird, aufrechterhalten werden. Die Verbandszeitchrift wird regelmäßig weiter erscheinen, wenn auch vorübergehend in geringerem Umfang. Zu jeder sein Möglichstes, damit nach der Kriegsende der Verband in seiner bisherigen Stärke weiterarbeiten kann.

\* **Stadt-Verpflegung.** Man schreibt uns: Soeben komme ich von einem Gange durch unsere Dörfer zurück und das Herz blutet mir, wenn ich sehen muß, mit welcher Sinnlosigkeit man in dieser bittersten Zeit wichtige Nahrungsmittel vergeudet. Überall ist man eifrig dabei, die Zweifelhafte ins Faß zu

schneiden, um daraus Zwetschgenwasser herzustellen. Ich als Fachmann des Lebensmittelzweiges habe immer eine so wenig wirtschaftliche Verwendung der guten Zwetschgenfrucht bedauert. In dieser ersten Zeit aber halte ich es für ein Verbrechen. Jetzt muß die Empfindung zur Tat werden. Wie notwendig werden wir in kurzer Zeit eine Zugabe zu Brot anstatt Butter und anderer üblicher Brotbeläge haben! Und welche ein vorzüglicher Brotaufstrich läßt sich gerade aus Zwetschgen herstellen! Das wissen unsere nordischen Landsleute sehr wohl zu schätzen, die anstatt entbehrlicher und schädlicher Genussmittel daraus eine gesunde, schmackhafte Zutat bereiten. Diese Sache ist so notwendig, daß die Behörde jeden Ortes angehalten werden muß, unterzüglich festzustellen, welche Mengen davon in ihrem Bereich geerntet und zu Schmelz (Marmelade, Mus) verarbeitet werden können. Daß ausgereifte Zwetschgen mit geringer Mühe beim Baden nach Beendigung des Frostbadens gedörri werden können, sei nur nebenbei bemerkt. Unserer Vaterstadt sei angeraten, so viel Zwetschgen als möglich zu beschaffen, und ich erkläre mich gerne bereit, und wie ich hoffe, noch andere Berufsgeoffenen, deren Verarbeitung zu halbbaren Mäsen zu leiten. Benötigt wird weiter nichts, als einige Hilfskräfte, ein Raum und ein paar große Fässer zum Einkochen und Geseße und Behälter zum Aufbewahren. Ebenso müßte mit dem überflüssigen Kernobst (Äpfel, Birnen usw.) verfahren werden. Die Lösung muß heißen: zum Nutzen und Frommen unserer Armen und Kränken verarbeite man jede erreichbare Menge Obst in dringend notwendige Nahrungsmittel anstatt in schädlichen Alkohohl.

\* **Die Dampfrohlpinnerei Carlo Sacchetti u. Co., G. m. b. H.,** hier, hält ihren Betrieb völlig in Kraft und ersetzt im Fall eines Bedarfes die freigegebenen Stellen mit Angehörigen der in den Krieg einberufenen Arbeiter. Um mit einer sofortigen Hilfe denjenigen Familien zur Seite stehen zu können, denen der bei der Firma beschäftigte Vorstand einberufen wurde, hält sie vorderhand eine Gelbunterstützung im Betrag von zwei Wochenlöhnen zur Verfügung.

\* **Fourageankauf.** Sämtliche Proviantämter kaufen Hafer, Heu und Stroh, die meisten auch Roggen, Weizen, Erbsen, Bohnen und Linen. Man frage mit einer Postkarte beim Proviantamt an. Die Frachtkosten werden von jeder Eisenbahnstation mitgeteilt.

\* **Die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten.** Das Ministerium des Innern erläßt eine Verordnung, welche mit sofortiger Wirkung bestimmt: Für Ortschaften, die stärkere Einquartierung erhalten, kann vom Bezirksamt angeordnet werden, daß die Häuser, in denen sich Kranke befinden, die an Typhus, Ruhr, Diphtherie, Scharlach oder Masern erkrankt sind, kenntlich gemacht und daß Brunnen, die nicht einwandfreies Trinkwasser liefern, bezeichnert werden.

\* **Das Stapenmagazin in Uelshausen** kauft jede Menge Dauerfleisch (Speck, Kochfleisch, Dauerwurst usw.). Die Einwohner werden aufgefordert, verfügbares Dauerfleisch dem Magazin zuzuführen und die Herstellung von Dauerfleisch zu fördern.

\* **Das Residenztheater** hat letzten Samstag wieder mit seinen Vorstellungen begonnen. Das Programm enthält ausge-

wählte ernste Sachen, Naturjzenen und wissenschaftliche Dramen. Der Spielplan nimmt Rücksicht auf die gegenwärtigen ernsten Zeiten. Es soll damit auch den vielen hier eintreffenden Fremden, die keinen Anschlag haben, Gelegenheit geboten werden, sich durch den Besuch des Residenztheaters eine angepaßte Zerstreuung zu schaffen.

\* **Töblicher Unfall.** Als gestern abend auf dem Hauptbahnhof hier der 55 Jahre alte Bahnarbeiter Johann Kreuzer mit einem Gepäckwagen das Gleis beim 4. Bahnhofsplatz kreuzen wollte, wurde er von dem einfallenden Personenzug Nr. 18a (Karlsruhe-Heidelberg) erfaßt und so erheblich verletzt, daß er im städtischen Krankenhaus hier, wohin er verbracht worden war, in verflößerer Nacht starb.

\* **Selbstmord.** Aus unbekannter Ursache erhängte sich gestern abend in einem Hause der Südstadtstraße hier ein Handwerker aus Mühlhausen i. E.

**Verantwortlich:** Für den politischen Teil, Partei, Lesegesellschaft, Gewerkschaftliches und Soziales: Wilhelm Kahl; für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

**Geschäftliches.**

Es ist nicht richtig, Kindern bei Brechdurchfällen und Darmstörungen Milch oder Milch enthaltende Nahrungsmittel zu verabreichen. Nur eine milchfreie Nahrung wie „Lactogen“ wird dann vertragen und getragen, jahrzehntelange Erfahrung hat hierfür den besten Beweis erbracht. „Lactogen“ ist so reich an den notwendigen Nährstoffen, daß es — nur mit Wasser gesüßt — während der Dauer der Erkrankung zur ausschließlichen Ernährung der Kinder dienen kann.

Die politischen Verhältnisse haben es unmöglich gemacht, die Ziehung der Zugsings-Lotterie wie angelegt, am 12. August, vorzunehmen, weshalb dieselbe auf unbestimmte Zeit, d. h. bis nach Beendigung des Krieges, verlegt werden mußte. Der neue Termin wird feinerzeit bekanntgegeben und wollen die Inhaber von Losen dieser Lotterie dieselben gut aufbewahren, da die volle Gültigkeit haben. Nach Festsetzung des neuen Ziehungstermins werden die Bestellungen von der Firma J. C. T. u. M. in Karlsruhe a. H., die auch vorliegende Zeilen veröffentlichte, ausgeführt.

Die Millionen Abonnenten und Leser der feindlichen Presse sind größtenteils Glieder des arbeitenden Volkes, und gerade sie sind es, welche dieser zu ihrer Anechtung bestimmten Preise die ungeheure Macht verleihen, über die sie verfügt. Der Arbeiter, der statt eines Arbeiterblattes ein Organ der Arbeiterfeinde hält, begeht einen geistigen Selbstmord, ein Verbrechen an seinen Brüdern, einen Verrat an seiner Klasse. Die Presse ist heute das wirksamste Mittel der Anechtung. Bemächtigen wir uns dieses Hebel und die Presse wird das wirksamste Mittel der Befreiung sein.

**Bekanntmachung**

Die städtische Schulambulanz (Steinstraße 20, 3. Etage, Eingang Schwabenstraße) ist vom Dienstag, den 25. August an werktäglich von 11-12 Uhr vormittags für die Schullehrer und Schullehrerinnen der städtischen Volksschulen zwecks unentgeltlicher zahnärztlicher Behandlung wieder geöffnet.

Die zahnärztliche Dienstleistung zu den bezeichneten Stunden haben an Stelle des zum Heeresdienst einberufenen Schulzahnarztes die Mitglieder des Vereins Karlsruher Zahnärzte abwechselungsweise freiwillig übernommen.

Karlsruhe, den 24. August 1914.

**Das Bürgermeisteramt:**

Dr. Horstmann.

**Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.**

**Geburten** vom 3. bis 17. Aug. Anna Erna, B. Arthur Albrecht, Bienenachmeister. Adam, B. Adam Kempf, Kaufmann. Rosa Frieda, B. Eduard Wagner, Landwirt. Franz Viktor, B. Fridolin Ernst, Bäcker. Josef, B. Heinrich Stöffels, Maler. Hedwig, B. Adolf Spiegel, Schneider. Walter Erich, B. Theodor Kapferer, Maler. Ilse Vertha Elisabeth, B. Otto Heinrich Mohr, Hofmeister. Karl Friedrich, Vater Martin Guldner, Kaufmann. Hans Heinz, Vater Oskar Pfeiffer, Apotheker in Ettlingen. Hermann Berner, Vater Dr. phil. Hermann Spitta, Chemiker. Karl Aug. Max, Vater Aug. Lehne, Kaufmann. Richard Hans, Vater Dr. jur. Paul Gumburger, Bankier. Liselotte, Vater Wilhelm Giedermann, Stadtbaumeister in Offenburg. Josef, Vater Friedrich Zimmer, Bahnarbeiter. Kurt Georg Wilhelm, Vater Georg Weiskopf, Oberrevisor. August, Vater Wilhelm Furrer, Landwirt. Rosa Marie, Vater Karl Wolf, Schneider.

**Cheaufgebote** vom 20. August. Karl Rufus von Weiler, Kolonitubehalter in Forstheim, mit Marie Franz von Einheim. Josef Jakob von Mastatt, Maschinen Schlosser hier, mit Math. Lang von Hörden.

**Cheflichungen** vom 17. bis 20. Aug. Friedrich Karl Meier von hier, Chauffeur hier, mit Sofie Magdalena Meyer von Strahburg i. E. Johann Vohr von Cham, Kreis Amberg (Bayern) Schuhmacher hier, mit Karoline Hofbauer von Chamern. Bez. A. Köhling. Georg Wilhelm Ludwig Lorenz Philipp von Uffingen (Reg.-Bez. Wiesbaden), Maschinenist hier, mit Frieda Bauer von Stein, A. Wietten. Ernst Albert Haug von Wadern-Baden, Regierungsbaumeister in Biegelhausen bei Heidelberg, mit Hedwig Emma Luise Baumann von Rosbach. Gb. Gene von Gensheim, Versicherungsinspektor hier, mit Rosa Kaufmann von Lichtenan. Friedrich Köhmer von Geln. A. Rb., Privatier hier, mit Catharina Müller von Rempen. Philipp Wering von hier, Verwalter hier, mit Frieda Silbenaegel von hier. Ernst Nicolai von Baitershausen, Doerzabnehmer in Strahburg i. E., mit Wilhelmine Luise von Weidemann. Johannes Wipfler von Schönbrown, Kaufmann hier, mit Minna Hall von Wiesental. Oskar Volmer von Jungsingen, Professor hier, mit Mathilde Emilie Wöllm von Dürmersheim.

**Todesfälle** vom 16. bis 20. Aug. Wilhelmine Neureither, Näherin, ledig, alt 24 Jahre. Wilhelm Barth, Privatier, Hermann, alt 68 Jahre. Anna Reich, alt 52 Jahre. Witwe des Buchdruckereiarbeiters Hermann Reich. Emilie Laas, alt 43 Jahre. Ehefrau des Amtsdieners Robert Laas. Johannes, alt 1 Monat 29 Tage, Vater Arthur Schmid, Württemberg. Karl Gustav Hans, Kaufmann, Chemant, alt 51 Jahre. Marie Zimmermann, Privatier, ledig, alt 67 Jahre. Marie Müller, alt 60 Jahre, Witwe des Straßenmeisters Robert Müller.

**Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.**

**Geburten** vom 12. bis 18. Aug. Alfred Erwin, B. F. Haller, Voliere. Anna Gertrud Hilda, B. Arthur Emil August Steud, Hausmeister. Kurt Herbert Ernst, B. Adalbert Gumbel. Dr. phil. v. ing. Fabrikdirektor. Walter Oskar, B. Ludwig Mohrer, Volksschullehrer. Margarethe Friederike, B. Friedrich Karl Ernst, Sattler. Oskar, B. Petrus Kallertmeier, Tagelöhner.

**Storbefälle** vom 13. bis 18. Aug. Hermann Jakob led. Schloßer (Landwehrmann), 36 Jahre 8 Monate alt. Karoline geb. Raquel, Witwe des Julius Schwandt, Monteur, 74 Jahre alt.

**Zur Aufklärung!**

Der Stadtrat macht bekannt, dass er von auswärtigen Mühlen Roggenmehl hätte kaufen können, welches Mark 4.— billiger sei als das von den hiesigen Mühlen angebotene.

In dieser Form ist die Mitteilung jedenfalls falsch und irreführend. Roggenmehl zur sofortigen Lieferung, d. h. aus altem Roggen hergestellt, ist dem Stadtrat Karlsruhe jedenfalls überhaupt von keiner Seite angeboten worden, weil solches in kleiner Mühle mehr vorrätig ist. Es kann sich also nur um einen Ankauf von Mehl aus neuem Roggen, welcher heute noch gar nicht in grösseren Mengen vorhanden ist, handeln, wobei noch berechtigte Zweifel bestehen, ob dieses Mehl ohne weiteres backfähig sein wird. Jedenfalls sind die hiesigen Mühlen heute ebenfalls in der Lage, solches Mehl, wenn es von ihnen auf spätere Lieferung verlangt wird, zu dem gleichen Preis zu offerieren, wie es der Stadtrat gekauft hat.

Jedenfalls stellen wir fest, dass der Stadtrat eine Anfrage wegen Lieferung von Roggenmehl überhaupt nicht an uns gestellt hat, und wir folglich nicht Mark 4.— mehr verlangt haben konnten, als auswärtige Mühlen.

Die heute von den Grossmühlen verlangten Preise für Weizenmehl entsprechen vollständig dem Preise des Weizens. Kommt neuer Weizen heran und ist derselbe zu billigerem Preis erhältlich, so werden die Mühlen selbstverständlich ihren Preis entsprechend reduzieren.

**Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Presshefefabrikation**  
vorm. G. Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel.

An die

**Bäckererschaft**

von **Karlsruhe u. Umgebung.**

Um dem Mangel an hinteren Mehlsorten abzuhelfen, lassen wir einen Posten alten Weizen durchmahlen. Der Preis dieses Mehls stellt sich auf

**Mark 34.50 ab Mühle gegen Kasse.**

Soweit unser Fuhrwerk ausreicht, kann in Karlsruhe Zufuhr billigst erfolgen.

Proben stehen zur Verfügung.

**Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Presshefefabrikation**  
vorm. G. Sinner  
Karlsruhe-Grünwinkel.

**Druckarbeiten**

aller Art liefert schnell und billig  
Buchdruckerei Volksfreund.

Kondensierte  
**Milch**  
(Vareumärke)  
der Berneralpen-  
Milchgesellschaft  
in Qualität 2003  
unübertroffen  
Dose 50 Pfg.  
in meinen sämtlichen  
Filialen erhältlich.  
**Bucherer**

Kinderklappstuhl, gepolstert, sehr billig zu verkaufen. Anzufragen von 1/2-2 Uhr Kantstr. 18a, IV.

**Mehlgger**

militärfrei, finden gut bezahlte Arbeit

bei

**Gebr. Hensel**

Hoflieferanten

Karlsruhe (Baden).

**20 Mk. Belohnung**

dem, der mir sichere Auskunft über den Verbleib meines abhanden gekommenen grauen Wolfshundes gibt.

Straub, Arzt, Gröbkingen.

No. 195. Seite 4. Ausgabe t... mens... 16 4; am... Me... nogen... Genossen... ges auf... weiten... sorge bis... zühtes... zu verme... beiter der... müssen... nung... Auch dire... lichen... sorge bis... auch nicht... gehen mü... ver... nären erb... dig bräc... Geben... Letztes un... Frau den... Braut hat... Proleta... tes eingef... Wir er... neren un... denken die... sch von d... Was geden... Zeit, wo... und eigen... getan... zu tun be... Wir ge... Leute schon... haben ver... die Beamt... miltigkeit... demokrati... Angestell... gang wen... Weis und... Hände un... it also... zigen G... auch die... und Gut... haben? A... ten Wien... sie einen... Und w... bedenen... mein d... die Famil... das voll... zurückblei... Verpflicht... märtigen... höhere... hohe, oft... Angestellte... wohl mit... den mitte... ihrer Lei... Gehälter... abtreten... zurückblei... deren Bear... zu zahlent... derung... Schließlich... den j... oder bei... allen Um... fieren G... gestellt... mühen sic... schaffen d... stehen vor... letzten Kr... bilden jor...